Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 9

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

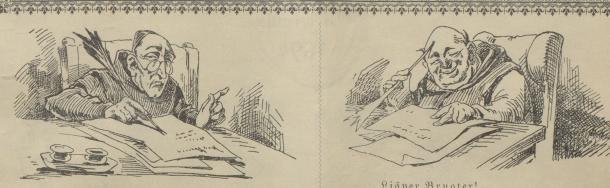






de la de la cominación de la como la c





Liäper Bruoter!

ir Rebublikaner sind denn toch sozusagen auch noch Menschen, Opschon wir faine Ohrden dragen und faine Glahsehendschen. Der Beißmarck meint, wir seien unsyphilisierte Weesen, Wir können nur Kih melchen und weder schreiben noch lehsen. Iberhaupt mache man in unzerer kleinen Schwaitz, In dem willden Lande, niemalz ebbeß Gschaidt. Ebennit! umgkehrt ist auch gefahren! Mein guter Alter, mit den letschden 3 Haaren! Und wemmen fagd, wir hätten trot den Aargauern feine Kultuhr, So sagen wir im Brugtthon ber Iberzeigung nur: Daß wir in der Schwait so gund können dichten Wie in ten Friedrichs unruhigen Hamburgernachrichten. Und wär das nicht glaupt, der hot ainen Rappel. Wir laffen haite ben pottaufendften Näbelspalther fon Stappel! Und ehs ischt nottenbene aine brächtige Doppelnummer, Sehr kultifiert, Herr Beißmarck, haben Sie nur keinen Kummer! Unzer Ländchen isch zwar flein, aper doch nicht so ganz ohne; Es hot auch fille fürstlichte Bersonen, Littograafen, baumwollige Barone. Im Kanthon Solenturn ift ein Gupfer Fürft und in Barn hots mengen König;

Im Aargau und Luzarn find ville Herzög und das ist nicht wenig! In Biberift und Bug triffd Willhelm II. einen Schübel Rollegen, Die sammbt und sonderß den Majeschtätsnammen Kaifer trägen. Im freien Umt haißt ein frommes Stettlein Raiserstuhl; Ischt ein söttiger Namme in ter Schwaitz nicht beautyful?-Dort kann allzo ein Raiser drauffsitzen, wanner will, Sonscht nitt der Stuhl am Ende währli nit fill. Rommt Willhelm wieder öbben ainmahl iber den Rhein, So fitt er gwiß zum Gspaß in diesen Fotöl hi9. Drum föllmen sich nicht wuntern, potz Bysenwetter! Daß die Schwaitz demgemäß hot so bedeitende Pletter. Zwar kehren wir in der Schwaitz — quodest demonstrandum, Wägen diesen hohen Titeln feine Sand um.

Jetzert kommen wir erscht an di gaischlichen Wirdenträger; Da wirt der Beißmarck die Augen aufspeeren, ja wäger, Weil es in Vilters, 3 Rilchenmeter fom Ragagerbad, Mehr alz ein Halbtotet laibhafftige Babfte hat. Diese sind alle deß hailigen Fatters Leo Rollegen Und wemmen fie ertäubt, ertheilen fie mit Erbfenftickeln ben Seegen, Much Bischöffe, episcopi, sind in der Schwaitz keineswer raar; In Eggersriet und Grub hots eine ganze Schaar. Wenn daher in der Schwait folche gaischlichte und wältliche

Hoheiten walten, So mußmen auch auf ausgezeuchnete Waise Nebel fpalten. Ich winsche nun ex toto corde mes aufrichtig heit, Daß fich jeder Mann und jete Frau unzerer taufenoften Nummer erfreit, womit ich ferpleip mit Seel und Leib und nochmals winsche einen thein tibi semper 3er guten Leseschmauß

Liäper Bruoter!

aite reißen wir beidte frehlich mitenandter in die Wält hinauß. An thiesem Tag muoß manzich rolons volens freien, weilz schon im Kallender haißt: Laetare! Dieses allerliäpschde Imperatiflein verbi deponentis haißt auf deitsch: Freu dich! Und wer solldte sich nicht freien, da heite der Näbelspelterini die 1000schte, sahge mit Worthen: die tausigste Nummer nach jeeder Gegnig der Windrohse phliegen lost? Und zwar aine Tobbelnummer. Du hoscht die Eine zu beglaiten per Pegasinum und ich die Antere per pedes apostolorum. Bie werden wir for Freide und Fergniegen zabblen im Poschtsaf in so gunder Xellschafft mit Pilliés doux otter Liäblingsbriefen, Zahlixaufforderungen, mit Hammburgerjuden- und frommen Freiburgerlotherei-Lumpereilooßen! Der Faggtör mag fasch nit gwarten, pißer den Poschtsat offen hot, um fon ung und ungern unfergleichlichen Selgen ein ferstohlenes visum et repertum zu nemmen. Ich habe mich fain aufgebuth, thieré à gatter épingels, wie der Bigthor Sügli jagd, bin fain fauberlich gesträalt mittelfcht eines Zwangsanleihens auf dem Genick herauff. Die Leisenbeth hot mer aine neie Chutte gemachd, wo noch keine pulices drin hausen und hot schon mengen Abendt piß Zwölsi dran geschneffdert, sodaß ich affen zu ihr ragthab: Jetzert gömmer inz Bett! — aber bien engtandu — in suum quisque lectum, ferstehe mich ja nichd öbben miß!

Am meischden freuzich der Prohsesser Gscheitlin propter hunc sensoris nebularum millesimum numerum in duslicatu. Er hot deßwägen einen neien, stiefen Hömmlichragen, was men auch Johann von Schwaben otter parricidam nennt. Zugleich hot er auch einen neien henfer, carnifex, hinden am Rokchrägli. Mamfel Pumpertuta hot eine tausigzeilige Sündsonie geduchted und ein Röhslein auf ihr noch unserschenktes Brettigauerherzchen geheffdet. Sogar die Rägel hot fich heite aufnahmsweiße anderscht gsträalt, denn nulla regula sine exceptione. Chueri macht sich äxbräß arbeitzloos und benft, Näbel sei linder zipalten als duechi Stögg. Der Difteler Criör erscheint im Phrack bei unz im Sack. Man grüezt unz son allen Saiten. Guschday V og d hot unz einen Tubakmonoppel geschikd näbscht einem unentgältlichen Christiergsprützeli mit dem Motto: "Ich schbalde auch mit!" In Pareis gee ich z'allererscht zom Méline und fage zunem: "Bongschour mossjö, endiablör et enmerdördu poucetarif; gomma ça waggelt-il? Pangsez-vous à la milliarde, qui vous est allé bachab agoose de vottre saggré nongdödiö douânerie? Cela vous appartient avec droit sur le nez; pourgoua avez-vous partauré (durchaestirt) ce misérabel houdelchistem! Und wenn ich nacher nach Rohm tomme und mir der Chrispi fagd: L'Italia farà da se, fo reibe ich den Zeigphinger am Taumen und fage: Zum Teixel wird Italia fahrare, benn wodu non bista, signor organista, da schweigano tutte le flöte. Er mürt woll mergfen waß ich meine.

Chs ischt ferslirt schaad, daß es heite Faschtag ischt. Aper die Leisenbeth ischt aine Kechin, quae zu similes quaerit. Sie machtmer Hechtleber, die schmegge und schmögge brezeis wie Fleisch und ist Gottlob doch feins. Und wennzi dann ferstohlig ein Bigli Fleischbrihe in die Härdöpfelsuppe schittet und dabei zur Voorsicht ain Fatterunzer bättet, so mergd der lieb Gott nix. Gier kann sie auch herstehlen, daßmen meinti es sein Chuttlen. Zletscht sind auch Schneggen nicht zu fersen, aber nurr kaine Bierschneggen, womit ich serpleibe thein tibi semper 3er ich ferpleibe

Stanislaus.

Labislaus.